

THEMA

GOTTESDIENST 2018

Ein Gang durch die Perikopenreihen dauert sechs Jahre. Die Überarbeitung der Reihen dauert länger, nach den aktuellen Plänen gute acht Jahre. Denn mit Beginn des Kirchenjahres 2018 am 1. Advent soll die 2010 angestoßene Perikopenrevision abgeschlossen sein und nach den neuen Reihen gepredigt werden. Frank Zeeb berichtet in a+b vom aktuellen Stand der Perikopenrevision, die auf mehr Vielfalt und Lebensweltbezug zielt. Parallel zu den Perikopenreihen bekommt auch der Wochenliedplan ein Update. Dazu gehört unter anderem, dass es künftig für jeden Sonn- und Feiertag zwei gleichrangige Wochenlieder unterschiedlichen Zuschnitts geben wird. Bernhard Leube erläutert in a+b die geplanten Veränderungen.



Kirchenrat Dr. Frank Zeeb leitet das Referat 1.1 Theologie, Kirche und Gesellschaft und hat den Vorsitz des Begleitausschusses Perikopen der Liturgischen Konferenz inne
Foto: Heinz Armbruster

Mehr Vielfalt und Lebensweltbezug

Zum Stand der Perikopenrevision

Geschichte der Perikopenordnung

Eine Perikopenordnung stellt sicher, dass im Bereich eines Kirchengebietes alle Gläubigen in den Gottesdiensten auf dieselben Bibeltexte hören. Anfänge einer Perikopenordnung finden sich schon im vorchristlichen Synagogalgottesdienst, die Thora (später auch die Propheten) werden in einem festen Turnus vorgelesen und ausgelegt. Die entstehenden christlichen Kirchen übernahmen diesen Brauch. Erste Ansätze einer „festen Ordnung“ finden sich bei Justinus Martyr in der Mitte

2. Jahrhunderts, auch das Vorhaben des Marcion setzt letzten Endes eine allgemeingültige Perikopisierung voraus.

In der westlichen Kirche finden sich etwa ab dem 6. Jahrhundert die so genannten „altkirchlichen Evangelien“, also eine feste Reihe von Evangelientexten über das Kirchenjahr, die den jeweiligen Sonntag prägen. Dieser

In der westlichen Kirche finden sich etwa ab dem 6. Jahrhundert die so genannten „altkirchlichen Evangelien“

Reihe wird bald eine Reihe „altkirchlicher Episteln“ zur Seite gestellt, die dann über Jahrhunderte hinweg in Geltung stehen. Luther, siehe die „Postillen“, hat diese Perikopenordnungen beibehalten, die reformierte Tradition sie weitgehend zugunsten der Lectio continua aufgegeben. Üblicherweise wurde in Württemberg im Hauptgottesdienst das Sonntagsevangelium gepredigt, in Frühgottesdiensten die Epistel, an Wochentagsgottesdiensten Katechismus oder ein biblisches Buch in Continua.

Im 19. Jahrhundert wurde vielerorts die ständige Wiederholung und die Auswahl kritisiert, es kam zu einer Ausweitung der Predigtreihen, bis hin zu dem heute vorfindlichen Schema mit sechs Reihen: Reihe I sind Evangelien-Texte, Reihe II Episteln, Reihe III Altes Testament, Reihe IV Johannes, Reihen V und VI weitere Texte, wobei diese Linien nicht ganz durchgehalten sind. In vielen Kirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gibt es eine festgefügte Leseordnung mit drei Schriftlesungen, worunter eine der Predigttext ist. Die römisch-katholische Kirche hat im 2. Vatikanum das stadtrömische Modell zugunsten der gegenwärtigen Einteilung in drei Lesejahre aufgegeben.

Die gegenwärtige Gliederung und Textenteilung wurde 1977/78 von der damaligen „Lutherischen Liturgischen Konferenz“ erarbeitet und in weiten Teilen der EKD in Kraft gesetzt. Die damalige württembergische Landessynode hat im Perikopengesetz diesen Entwurf weitgehend übernommen, jedoch an etlichen Stellen andere, vor allem eschatologische, Texte eingefügt, an anderen die alte Fassung beibehalten. Bei der Einführung des gemeinsamen „Evangelischen Gottesdienstbuches“ 1999 in der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der damaligen Evangelischen Kirche der Union (EKU) wurden an ungefähr 30 Stellen Änderungen durchgeführt, die die Evangelische Landeskirche in Württemberg ebenfalls

Insgesamt gibt es also etwa 300, zumeist kleinere, Abweichungen zwischen Württemberg und EKD

nicht mitgemacht hat. Insgesamt gibt es also etwa 300, zumeist kleinere, Abweichungen zwischen Württemberg und EKD. In Württemberg gibt es zudem die Besonderheit, dass im Verlauf eines Reihendurchgangs zweimal in der Passions- und Osterzeit die Passions- und Ostergeschichte des Matthäus- beziehungsweise des Johannesevangeliums der vorgesehene Predigttext ist.

Warum eine Perikopenrevision?

Die Perikopenrevision ist ein gemeinsames Anliegen der EKD, der VELKD und der 2003 aus der EKU hervorgegangenen Union Evangelischer Kirchen (UEK). Das Vorhaben war bereits im Jahr 1995 als dringendes Desiderat empfunden, seinerzeit aber zurückgestellt worden. Eine Revision schien durch den Druck des Evangelischen

Gesangbuches, des Evangelischen Gottesdienstbuches und der verschiedenen Lektionare zwar wünschenswert, aber nicht opportun. In der Folge dieses Vorhabens gab es verschiedene Ansätze und Vorschläge, von denen ein Modell aus dem christlich-jüdischen Dialog (KIAK) und eines aus dem feministischen Bereich eine gewisse Popularität erlangten. Diese Ansätze griffen jeweils stark in das Gesamtkonzept ein, beispielsweise hinsichtlich der Anzahl der Predigtreihen, was einen gewissen Traditionsbruch zum gegenwärtigen, historisch gewachsenen Modell bedeutet hätte. Immerhin wäre der Bezug zu den frühmittelalterlichen Evangelien und der Epistelreihe wohl verloren gegangen.

Ein Neuanfang erfolgte durch eine wissenschaftliche Konsultation am 1. Mai 2010 in Wuppertal. Diese Fachtagung ist dokumentiert. In der Folge haben sich die liturgischen Ausschüsse

Der Beschluss lautete auf eine „maßvolle Revision“

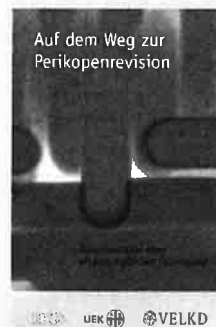
der Kirchenbünde, die Liturgische Konferenz der EKD und die Kirchenleitungen aller Beteiligten damit befasst. Der Beschluss lautete auf eine „maßvolle Revision“, hierzu wurde

von den kirchenleitenden Gremien eine Arbeitsgruppe eingesetzt, der die Vorsitzenden der Liturgischen Ausschüsse, mehrere Professoren für Praktische Theologie und die Leiter der Ämter von VELKD und UEK angehören.

„Maßvolle Revision“ bedeutet, dass die Zahl der Reihen und ihre Tradition erhalten bleiben soll. Die Texte sollen jedoch besser „durchmischt“ werden, damit zum Beispiel ein Konfirmand während seines Konfirmandenjahres auch Evangeliumstexte gepredigt hört. Die Zahl der alttestamentlichen Texte soll auf insgesamt ein Drittel der Predigttexte verdoppelt und die Zahl frauenspezifischer Texte erhöht werden. Zudem soll die Orientierung am Kirchenjahr und an der Lebenswelt der Menschen mehr gepflegt werden. Dies gilt auch für Wochensprüche, -psalmen, -lieder.

Stand und Zeitplan

Die Landeskirchen haben den ersten Gesamtentwurf der Steuerungsgruppe während des Kirchenjahres 2014/15 erprobt. Einige wichtige Neuerungen waren, dass Psalmen nun als Predigttexte vorgesehen sind, ebenso bislang nicht oder kaum berücksichtigte bibli-



„Auf dem Weg zur Perikopenrevision. Dokumentation einer wissenschaftlichen Fachtagung“, herausgegeben vom Kirchenamt der EKD, dem Amt der UEK sowie dem Amt der VELKD, dokumentiert die wissenschaftliche Konsultation in Wuppertal 2010. Das Buch kann online für 8 Euro bei der VELKD bestellt werden: www.velkd.de → Publikationen → Gottesdienst → Suche nach „Perikopenrevision“.

sche Bücher wie Ruth, Jona und Hiob. Die so genannte Vorfastenzeit wird dadurch ersetzt, dass durch den Weihnachtsfestkreis eine Quadragesimalzeit bis Mariä Licht-

Ein thematisches Register stellt lebensweltliche Bezüge her

mess am 2. Februar gestärkt wird. Der 10. Sonntag nach Trinitatis erhält – je nach Schwerpunkt-

setzung – zwei Proprien und ein thematisches Register stellt lebensweltliche Bezüge her und unterfüttert sie mit möglichen Predigttexten.

In Württemberg hatte ich die sechs „neuen“ Reihen nach sozial- und frömmigkeitsgeographischen Gesichtspunkten auf die 48 Kirchenbezirke verteilt, aus fast allen Kirchenbezirken nahm mindestens eine Gemeinde teil, der Kirchenbezirk Weikersheim war komplett Erprobungsbezirk. Die Rückmeldungen wurden dann ausgewertet und an die EKD gegeben. Dort wird der Entwurf aufgrund der Rückmeldungen weiter bearbeitet, die kirchenleitenden Gremien von EKD, VELKD und UEK werden auf ihrer verbundenen Tagung im November 2017 die entsprechenden Beschlüsse fassen, so dass die neue Perikopenordnung zum Kirchenjahr 2018 in Kraft treten soll.

In Württemberg muss das Verfahren ein anderes sein: Die Landessynode muss beschließen, ob sie sich den Vorschlag zu eigen machen und das Perikopengesetz dementsprechend ändern möchte. Entscheidet sie sich dagegen oder trifft sie keinen Beschluss, bleibt es in Württemberg bei den bisherigen Perikopen. Denkbar ist auch, dass sie

– wie beim letzten Mal – den Entwurf zwar grundsätzlich übernimmt, aber an einzelnen Stellen Änderungen vornimmt. In diesem Zusammenhang wird auch darüber nachzudenken sein, ob und in welcher Weise es in Württemberg weiterhin eine oder mehrere Mariginalreihen geben soll und ob die Kontinuuapredigt in der Passionszeit mindestens als Option fortgeführt werden soll.

Persönliches Fazit

Ich selbst war über die Liturgische Konferenz der EKD und als Mitglied des Liturgischen Ausschusses der UEK relativ eng an den Prozessen beteiligt.

Eine der wichtigsten Funktionen einer Perikopenordnung

Erfreulich scheint mir die Entwicklung, dass der Lebenswelt der Menschen mehr Platz als bisher eingeräumt

wird beziehungsweise werden kann. Dies ist für mich eine der wichtigsten Funktionen einer Perikopenordnung: Im ganzen Land stellen Menschen ihre persönliche Situation und die ihrer Gemeinde, ihres Gemeinwesens unter einen Text der Heiligen Schrift. Umso wichtiger, dass diese Texte dann so gewählt sind, dass sie möglichst direkt mit dem versprochen werden können, was die Menschen bewegt.

Frank Zeeb